

Madame Nielsen: „Porträts von den Deutschen und anderen Lebewesen“

Der Deutsche ist einer, der Bücher liebt

Von David Hinzmann

Büchermarkt, 20.10.2025

Was verbindet einen AfD-Anhänger, einen Alt-68er und Maxim Biller? Madame Nielsen stellt in Frage, woran Deutsche so gerne glauben: ihre Kultur. Mit ironischem Charme reist die dänische Schriftstellerin in zehn Essays durch Deutschland.

Wie viel wiegt kulturelles Kapital? Als die dänische Schriftstellerin Madame Nielsen für ein Stipendium nach Deutschland zieht, wird sie buchstäblich vom Bücherregal ihres Vermieters erschlagen.

„Das Gewicht der Tausenden von Büchern, die die Wände in meiner Bibliothek von dem Parkettboden bis zur Stuckdecke bedecken, ist bestimmt eine Tonne“

Holzdielen und Marx

Aus dieser Konfrontation ist der vorliegende Band hervorgegangen. Das Bindeglied der zehn Essays ist die Auseinandersetzung mit der deutschen Kulturlandschaft von Peter Handke bis Corinna Harfouch. Gleich zu Beginn begegnet Madame Nielsen einem sehr deutschen Typus:

„Der typische [...] Linksintellektuelle der sogenannten 68er-Generation, dessen [...] Schicksal es gewesen ist, nicht [...] wie die chinesischen Studenten der Kulturrevolution nur Maos Gedichte, Reden und Schriften zu singen oder wie die Jugendlichen in der DDR nur Marx & Engels und Rosa Luxemburg [...] zu lesen, sondern die gesamten gesammelten Werke von Marx, Engels, Lenin, Mao, Luxemburg, Castro, Che, Fanon usw. usf. zu studieren und zu kommentieren und zu memorieren.“

Diesen Alt-68er trifft sie natürlich in Berlin-Charlottenburg, wo das kulturbürgerliche Establishment der Hauptstadt residiert. Man lebt in sanierten Altbauwohnungen mit Holzdielen – und liest dabei Marx. Niemand sonst verbindet linke Identität so bruchlos mit einem bürgerlichen Lifestyle. Letztlich nimmt Madame Nielsen hier ihre eigene, bildungsbürgerliche Leserschaft aufs Korn. Wer sonst würde sich ihr feines Essaybändchen aus dem Hause Matthes und Seitz ins Regal stellen?

Der eigene Tod als Performance

Madame Nielsen

Porträts von den Deutschen und anderen Lebewesen

Matthes und Seitz

144 Seiten

20,00 Euro

Leicht macht sie es dem Publikum ohnehin nie. Schon früh irritierte sie mit einer Performance ihres eigenen Todes:

„Am 6. Mai 1963 wurde ich namenlos in der Geburtsanstalt Aarhus in Dänemark geboren, 69 Tage danach auf den Namen Claus Beck-Nielsen getauft, und ein kurzes Leben später, am 11. September 2001, erklärte ich Claus Beck-Nielsen für tot. Übrig auf der Welt blieb nur ein namenloser Körper.“

Nur noch ein namenloser Körper – der aber weiter Kunst produziert? Die Öffentlichkeit verstand den Sinn hinter diesem Klamauk nicht und verwendete einfach den alten Namen. Aus pragmatischen Gründen entschied sich der namenlose Körper 2013 daher für eine eindeutigere Identität. Er hieß ab sofort „Madame Nielsen“ und definierte sich als Frau.

„Nach einem gescheiterten Jahrhundert mit zwei Weltkriegen [...] war mir klar geworden, dass ein Leben als Mann [...] nicht mehr möglich war und dass die Geschichte bisher in der Vergewaltigung der weiblichen Stille durch den göttlich männlichen BIG BANG bestanden hatte.“

Pointen wie Biller

Stilistisch erinnern Madame Niensens dichte Essays an Maxim Biller: pointenreich und skeptisch gegenüber dem deutschen Kulturbetrieb. Was sie jedoch trennt, ist die Temperatur ihres Witzes, Madame Nielsen ist zwar immer ironisch, aber nie polemisch. Als ob sie sich bewusst von Biller absetzen wollte, widmet sie ihm einen eigenen Essay. Er trägt den Titel „Der deutsche Wutbürger“.

Niensens Methode ist der naive Blick der Ausländerin, mit dem sie den selbstgefälligen Deutschen auf den Leib rückt. Ihre große Kunst besteht darin, Gemeinsamkeiten zwischen den Essays durchscheinen zu lassen, ohne dies explizit zu sagen. Die Deutung obliegt dem Leser. Es stehen Positionen nebeneinander, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben: Alt-68er und identitäre AfD-Anhänger. Letzteren begegnet sie auf Forschungsreise durch Deutschland und ist überrascht, wie begeistert auch sie den Kanon rezitieren:

„Stefan George, Botho Strauß, aber auch Rudi Dutschke. Gegen die moderne Welt, aus der Gegenwart hinauswandern wie Ernst Jünger – kennen Sie Der Waldgang?“

Der Deutsche als zitierwütiges Wesen

Der Bildungsbürger vergewissert sich seines progressiven Wertekanons, der Rechtsextreme bestätigt sich seine völkische Heimatliebe. Was macht Madame Nielsen? Sie kritisiert Kultur, wenn sie einzig dieser Selbstbespiegelung dient – darin ähneln sich Alt-68er, AfDler und Maxim Biller. Der Deutsche tritt bei ihr als zitierwütiges Wesen auf, verliebt in die eigene Belesenheit.

Ein eigenes Kulturverständnis präsentiert Madame Nielsen nicht – darin liegt ihre einzige Schwäche. Am Ende offenbart sie den Grund dafür. Sie sei eigentlich weder Mann noch Frau, sondern ein Vogel. Vielleicht ist ihre eigene Meinung deshalb so schwer zu greifen.